

Pulsnitzer Tageblatt

Druckerei 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Sachkto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Sommerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM frei lebend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzelle (Moffe's Zellenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Melde RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontrahenzfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Breditz, Hauswalde, Dohn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albersstraße Nr. 3

Druck und Verlag von G. L. F. H. F. H. Erben (Inb. J. B. Moor)

Schriftleiter: J. B. Moor in Pulsnitz

Nummer 265

Montag, den 14. November 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Öffentliche Mahnung

Am 15. November 1927 werden bezw. waren fällig:

- Die Einkommen- und Vermögenssteuervorauszahlungen der Steuerpflichtigen mit Einkünften aus Landwirtschaft in Höhe der Hälfte der zuletzt festgestellten Jahressteuerschuld;
- Die Vermögenssteuervorauszahlungen aller übrigen Steuerpflichtigen in Höhe von 1/4, der zuletzt festgestellten Jahressteuerschuld;
- Die Abschlußzahlungen auf die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer 1926, sowie Vermögenssteuer 1926 und 1927.

Auf Grund von § 314 der Reichsabgabenordnung wird hiermit öffentlich an die vorstehenden Zahlungen erinnert. Weitere Mahnung, insbesondere Einzelmahnung, findet nicht statt. Falls die angemahnten Beträge nicht innerhalb einer Woche nach Fälligkeit (bei den Abschlußzahlungen außerdem zusätzlich der verwirkten Verzugszinsen) entrichtet sind, werden sie, soweit sie mehr als 1000 RM betragen, ohne weiteres durch Zwangsvollstreckung beigetrieben, und soweit es sich um Beträge bis einschl. 1000 RM handelt, unter Annahme des Einverständnisses der Schuldner auf ihre Kosten durch Postnachnahme eingezogen und bei Nichteinlösung derselben im Verwaltungswege unter Anferlegung der Zwangsvollstreckungskosten beigetrieben werden.

Finanzamt Ramenz, am 14. November 1927.

Das Wichtigste

Im Bildungsanschuß des Reichstages wurde über den Religionsunterricht in den Gemeinschaftsschulen verhandelt. Der deutsche Rentnerbund nahm in einer Versammlung Stellung zu dem Entwurf des Rentnerverforgungsgesetzes. Der Reichsanwalt Dr. Marx ist um 18.48 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Wien abgereist. Der Reichsaussenminister, der sich von Halle nach Leipzig begeben hat, wird sich in Leipzig mit dem Reichsfinanzminister treffen und von dort aus gemeinsam mit ihm die Reise nach Wien fortsetzen. In vielen Staaten Europas ist starker Schneefall eingetreten.

Der innerpolitische Kampf in Rumänien.

Von Franz Sabisch.

Seit Wochen wogt der Kampf der Parteien in Rumänien, der um die Frage der Rückkehr des Prinzen Carol entbrannt ist. Um die Parteikämpfe in Rumänien zu verstehen, geben wir im folgenden einem Auslandsdeutschen das Wort, der mehr als zwei Jahrzehnte in Rumänien lebte und ein gründlicher Kenner der Verhältnisse ist.

In dem kleinen, ungefähr sieben Millionen Einwohner zählenden Vorkriegsstaat Rumänien gab es eigentlich nur zwei politische Parteien, die für gewöhnlich — d. h. wenn nicht besondere innere oder äußere Ereignisse mitwirkten, sich in der Regierung ablösten. Die Partei, die am Ruder war, beherrschte die Wahlen und erhielt daher immer die parlamentarische Mehrheit. Infolge dieses einfachen innerpolitischen Systems, das in der Regel durch den Namen und den Ehrgeiz der Parteiführer verdeckelt wurde, gab es natürlich keine starren Gegenpole der politischen Anschauungen und Regierungsprogramme. Schon die verwandtschaftlichen Beziehungen — gab es doch Familien, wo der eine Bruder der Regierungspartei, der andere der Opposition angehörte — sowie der gemeinsame Glaube, das gleiche nationale Interesse und dieselbe soziale Stellung ließen eine tiefere Verklärung des politischen Lebens nicht zu.

Dieses einfache Doppelsystem der altrumänischen Parteipolitik hatte aber einen großen verwaltungstechnischen Nachteil. Beim Rücktritt der Regierung dankte fast der gesamte Verwaltungskörper ab. Selbst die Leiter aller Bildungsanstalten, von der Volksschule angefangen bis zur Universität, traten zurück. Nur die richterliche und polizeiliche Funktion sollte eine Ausnahme machen, doch half man sich hier mit der „Verlegung im Dienstinteresse“. Dagegen verhielten sich Heer und Gendarmerie als Exekutivorgane beider Parteien politisch ziemlich passiv.

Nach dem Anschluß der neuen, einst zu Oesterreich-Ungarn und Rußland gehörenden Landesteile hörte das bequeme Zweiparteiensystem auf, das in der konservativen und in der liberalen Partei zum Ausdruck gelangt war. Die erste ist mit dem Tode ihres letzten Führers, des Großgrund- und Rennstallbesizers Marghiloman, vollständig von der politischen Bildfläche verschwunden. Dagegen haben die drei Brüder Bratianu, hauptsächlich aber die beiden ältesten — Son und Bintila —, die liberale Partei heute zur stärksten, politisch und wirtschaftlich am besten organisierten Partei gemacht. Mit ihr, die von den Gegnern als oligarchistische Partei verachtet wird, leben fast alle anderen, in der Nachkriegszeit entstandenen, Parteien auf dem Kriegsfuß. Im Kampfe gegen sie hat sich die

Briand über seine Politik

Vorläufiges Ergebnis der Angestelltenwahlen — Dr. Stresemann über die politische Lage — Die Entscheidung über Krieg oder Frieden 1914 und jetzt in Englands Händen — Hilfe für die Rentner — Die Lage in China

Der französische Außenminister hielt gestern auf einem Bankett der republikanischen Parteien eines Wahlbezirks in Nantes eine Rede. Zu Beginn seiner Ausführungen wies Briand auf seine Bemühungen für den Frieden während seiner kurzen Regierungszeit im Jahre 1921 hin. Bereits damals habe er die ersten Versuche gemacht, der Welt einen dauerhaften Frieden zu sichern. Die damalige Geistesströmung sei aber für den Frieden noch nicht genügend vorbereitet gewesen. Als ihm die Leitung des auswärtigen Amtes erneut übertragen worden sei, habe er seine Bemühungen fortgesetzt. Man könne von seiner Politik sagen was man wolle, sicher sei jedenfalls, daß sie dem noch sehr unruhigen Europa den Frieden erhalten habe. Man müsse sich fragen, ob, wenn der Völkerverbund nicht bestanden würde, und an Stelle der von ihm, Briand, geführten Friedenspolitik eine andere Politik befolgt worden wäre, nicht gewisse Ereignisse die Völker bereits erneut in einen blutigen Zusammenstoß geworfen hätten. In diesem Zusammenhang erinnerte Briand an die Beilegung des bulgarisch-südwestlichen Konfliktes durch den Völkerverbund. Seine Ausführungen schloß Briand mit den Worten: Frankreich habe von einem neuerlichen Kriege, selbst wenn er wieder mit einem Siege der Franzosen enden sollte, keinerlei Vorteile zu erwarten. Frankreich sei in seinem vollen Umfange wieder hergestellt. Es sei angegriffen worden und es habe sich verteidigt. Die französische Fahne, die Fahne des Rechtes und der Freiheit, habe gefiegt. Jetzt könne Frankreich, um sich selbst frei zu bleiben, nur eines unternehmen: Sich fest entschließen dem Frieden zuwenden und die Völker einladen, für den Fall eines Angriffes die juristische Lösung des Konfliktes zu organisieren. Juristische Lösungen zu suchen, schlichte keineswegs aus, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, die, falls die friedlichen Lösungen vergebens wären, unerlässlich seien.

Vorläufige Ergebnisse der Angestelltenwahlen

Berlin, 14. November. Die im Hauptauschuß vereinigten Angestelltenverbände haben nach vorläufiger Schätzung in 121 Wahlbezirken bei den Wahlen zur Angestelltenversicherung bisher 318 Vertrauensmänner und 587 Ersatzmänner zu verzeichnen. Auf den Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband entfallen davon allein 171 Vertrauensmänner und 293 Ersatzmänner. Die im Afa-Bund zusammengefaßten Angestelltenverbände haben nach den bisherigen Feststellungen in den entsprechenden Bezirken 39 Vertrauensmänner und 117 Ersatzmänner zu verzeichnen. Bei den Splittergruppen sind dementsprechend 6 Vertrauensmänner und 19 Ersatzmänner gewählt worden.

Aus dem ganzen Reiche wird starke Wahlbeteiligung gemeldet. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, sind bei der heutigen Wahl der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung in Berlin 138 985 Stimmen abgegeben worden. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1922 fast eine Verdreifachung der Stimmmenge. Irrendeswelse Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. In den Orten der Provinz Brandenburg war die Wahlbeteiligung recht lebhaft. In München wurden 17 000 Stimmen gegen 9 600 im Jahre 1922 gezählt. In Hamburg, wo auch noch am Montag gewählt wird, wurden am Sonntag bereits 17 600 Stimmen gegenüber 11 400 bei den vorigen Wahlen abgegeben.

Dr. Stresemann über die politische Lage.

Halle. In einer anlässlich des Landesparteitages der Deutschen Volkspartei in Halle veranstalteten Versammlung sprach Reichsminister des Außeren Dr. Stresemann. Hinsichtlich der Wirtschaftslage vertat Dr. Stresemann die Entschlüsse des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei unter Betonung des Grundsatzes, daß wir zu größter Sparsamkeit gezwungen seien. Angesichts der Rationalisierung die wir in unserer Wirtschaft durchführen, müßten auch auf dem Gebiete der Verwaltungsreform entscheidende Schritte zur Vereinfachung der Verwaltung getan werden. Hinsichtlich des

Reichsschulgesezes

führte Dr. Stresemann aus, daß die Deutsche Volkspartei gegenüber diesem Gelez durchaus positiv eingestellt sei. Ein

besonderes Kapitel seiner Rede widmete Dr. Stresemann der Lage der Landwirtschaft. Gerade weil wir die Kaufkraft und die Produktion der Landwirtschaft dringend benötigen, ist es Pflicht, auf sie Rücksicht zu nehmen bei den Handelsvertragsverhandlungen. Es sei ohne gewisse Konzessionen an Agrarländer nicht möglich, eine erprobte Handelsvertragspolitik zu treiben.

Die Entscheidung über Krieg oder Frieden 1914 und jetzt in Englands Händen

Paris, 13. November. Viktor Basch beschwört in der „Volonté“ England gegen einen bevorstehenden kriegerischen Konflikt Jugoslawiens und Italiens aufzutreten. Wenn England 1914 entschlossen zu verstehen gegeben hätte, daß es einen Krieg nicht zulassen werde, so wäre die entsetzliche Katastrophe vermieden worden. Ebenso wie im Jahre 1914 liegt jetzt die Entscheidung über Krieg oder Frieden in Englands Händen. Man würde es England nicht verzeihen, wenn es seine Pflicht sich selbst und der Humanität gegenüber erneut vergessen würde.

Die Rentner zum Rentnerverforgungsgesetz.

Die Vertreter aller Parteien einig. Berlin. Der Deutsche Rentnerbund veranstaltete aus Anlaß seines außerordentlichen Bundestages eine Versammlung, um zu dem Entwurf eines Rentnerverforgungsgesetzes Stellung zu nehmen. Reichsminister a. D. Dr. Müller bezeichnete die Hilfe für den Rentner nicht als parteipolitische Angelegenheit, sondern als eine selbstverständliche Menschlichkeit. Durch die Aufwertungsgesetzgebung die Not der Kleinrentner zu lindern, sei nicht gelungen.

Jetzt solle ein Rechtsanspruch gegeben werden allen denen, die in der Vorinflationszeit ein Vermögen von mindestens 10 000 Mark gehabt hätten, abgestuft nach dem Ortsklassensystem der Beamtenbesoldung solle diesen Rentnern ein Existenzminimum verbürgt werden, dazu Zuschläge für Frauen und Kinder, Krankenversorgung und Sterbegeld.

Die endgültige Regelung dieser Frage liegt nicht nur im Interesse der Rentner, sondern auch des Staates. Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Dr. Schneider erklärte sich mit Dr. Müller voll und ganz einverstanden. Der jetzige Entwurf müsse als eine soziale Wiedergutmachung der Aufwertung gelten. Abgeordneter Hoch (Soz.) schloß sich gleichfalls den Ausführungen des Referenten an. Frau Abg. Dr. Mah (Nat. Vp.) trat ebenfalls für den Entwurf ein, es müsse endlich eine würdige Lösung der Rentnerfrage erzielt werden. Wenn das 60. Lebensjahr für das Eintreten der Rente festgelegt werde, so müsse man bei den Frauen das 50. bestimmen, da deren Erwerbsgrenze früher komme. Frau Abg. Teusch (Zentr.) erklärte, für ihre Partei zur Mitarbeit bereit zu sein.

Reichsstädtebund und Rentnerverforgung.

Berlin. Dem Reichstag liegt zurzeit der Entwurf eines Rentnerverforgungsgesetzes vor. Hierzu hat der Reichsstädtebund eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister gerichtet, in der unter Anerkennung des Verforgungsgedankens der Entwurf begrüßt wird in der Voraussetzung, daß der Rechtsanspruch der Rentner gegen das Reich, nicht gegen die Gemeinden gelten soll. In der Eingabe wird erklärt, daß eine endgültige Stellungnahme zu dem Entwurf erst dann möglich sei, wenn sich die finanziellen Auswirkungen des Gesetzes auf Grund einer erschöpfenden Statistik über die Zahl und die Verhältnisse der Kleinrentner übersehen lassen.



zählung im allgemeinen nur bestätigt worden sind, gibt den Beweis dafür, daß ohne erhebliche Zuweisungen aus Mitteln des Ausgleichs...

Diese Erkenntnis ist glücklicherweise schon soweit verbreitet, daß die großstädtischen Verwaltungen in ihrem Kampfe gegen den Wohnungsbaunotstand...

Die Bautätigkeit im Monat September 1927.

(Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes.) Im Freistaat Sachsen wurden im Monat September 845 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt...

Spenden für die Hochwassergeschädigten.

Für die Hochwassergeschädigten im östlichen Erzgebirge regt sich erfreulicherweise noch immer die Nächstenliebe. Bis mit 18. Oktober waren bei der Kasse der Staatskanzlei an freiwilligen Gaben insgesamt 2.302.536,62 Mark eingegangen.

Das Ergebnis der Hindenburgspende.

Bisher 10 Millionen zusammengekommen. Der Betrag der Hindenburgspende beläuft sich, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, auf rund 10 Millionen Mark. Wie der Leiter der Hindenburgspende, Ministerialrat Dr. Karstedt, mitteilt, haben an dem Zustandekommen dieses zur persönlichen Verfügung des Reichspräsidenten stehenden Fonds alle Kreise des deutschen Volkes mitgearbeitet.

Der Erfolg der Hindenburgspende hat erneut bewiesen, wie populär und wirksam der Name des Reichspräsidenten ist. Als es vor Monaten galt, diese Ehrenspende zu Hindenburgs 80. Geburtstag zu organisieren, haben sich die bürgerlichen Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten einmütig dafür ausgesprochen.

Keine Krise der Regierungskoalition.

In einer Äußerung des Parlamentsdienstes der Zentrumspartei wird darauf hingewiesen, daß es in der Deutschen Volkspartei manche Kreise gebe, die auf ein Scheitern des Schulgesetzes hinarbeiteten.

Wir lassen keinen Zweifel darüber, daß, falls das Zentrum in dieser Frage keine befriedigende Aufklärung erhält, damit unter Umständen auch die Frage des Weiterbestandes der Koalition für das Zentrum akut würde.

Man glaubt in gewissen Kreisen daraus den Schluß ziehen zu können, daß die Krisis der Koalition nahe bevorstehe. Das Ergebnis der Besprechung der Führer der Regierungsparteien steht dem entgegen, da man sich unter voller Würdigung der noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten darauf geeinigt hat, daß die Regierungsparteien im Bildungsausschuß des Reichstages die Beratung des Reichsschulgesetzes fortsetzen.

Der Religionsunterricht in den Gemeinschaftsschulen.

Die Fassung des Regierungsentwurfs angenommen.

Berlin. Im Bildungsausschuß des Reichstages beschäftigte man sich mit dem Paragraphen 3 des Reichsschulgesetzes, der für alle Klassen der Gemeinschaftsschule Religionsunterricht vorseht.

Von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite wurde diese Bestimmung entschieden bekämpft. Ein Vertreter Preußens erklärte, daß nach den preussischen Richtlinien und denen des Reiches die Erteilung des Unterrichts keinen methodischen Beschränkungen unterworfen sei. In Preußen werde es so gehandhabt, daß die Religionsstunden Eckstunden im Stundenplan seien.

Abgeordneter Dr. Löwenstein (Soz.) verlangte eine Zusatzbestimmung, wonach Kinder ohne Zustimmung der Eltern nicht gezwungen werden können, die Gemeinschaftsschule zu besuchen. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wurde schließlich der § 3 des Schulgesetzes in der Fassung des Regierungsentwurfs angenommen.

Wahlrede des Reichsjustizministers.

Mainz. In einer Wahlversammlung sprach Reichsjustizminister Hergt über die Einstellung der Deutschnationalen zur Reichspolitik. Beginnend mit der Einstellung zur Außenpolitik erklärte er, daß sich die pessimistische Auffassung der Deutschnationalen durch die Ereignisse bestätigt habe.

Bei der Erörterung der innerpolitischen Stellungnahme warnte der Justizminister vor einer übereilten Lösung der Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern und bezweifelte, ob bei einer Zentralisierung die kulturellen und wirtschaftlichen Erfolge gesättigt würden wie unter den jetzigen Verhältnissen.

Der Rote Bannerorden für Klara Zetkin und Max Hölz

Moskau, 13. November. In der Schlussitzung des Kongresses der Freunde der Sowjetunion verlas der Volkskommissar für Krieg und Marine einen Befehl des Revolutionären Kriegsrates, nach dem Klara Zetkin, Max Hölz, André Marin, Jacques Sadoul, Bela Kun, Changkwatow und Stanislaus Languzki der Rote Bannerorden verliehen wurde.

Herriot für das Kabinett Poincaré

Paris, 13. November. Unterrichtsminister Herriot, der bekanntlich der radikalsozialistischen Partei angehört, hielt auf einem Parteitag in Lyon eine Rede, in der er u. a. auch auf seinen Eintritt in die Regierung Poincaré zu sprechen kam.

Ein Märtyrer für die deutsche Sache.

Paris. Der unerwähnte Verteidiger der Unabhängigkeitsbewegung in Elß-Lothringen, Baron Klaus Jörn von Sulach, ist vom Straßburger Gerichtshof wegen Verhöhnung der Behörden zu dreizehn Monaten Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

Der letzte Wunsch des sterbenden Rumänienkönigs.

Bukarest. Der Manolescu-Prozess brachte eine Sensation. Manolescu verlas einen Originalbrief, den König Ferdinand noch kurz vor seinem Tode an Bratianu geschrieben hatte.

„Mein lieber Ministerpräsident! Ich erachte es als notwendig, Ihnen mitzuteilen, daß die durch den Thronverzicht meines lieben Sohnes entstandene Lage mir große Sorge macht. Ich glaube, daß heute die Konsolidierung Rumäniens die Rückkehr zur alten dynastischen Ordnung empfiehlt.“

Manolescu führte in seinen Erklärungen aus, daß dieser Brief den besten Beweis liefere, daß König Ferdinand kurz vor seinem Tode für die Rückkehr Karls war.

Blutiger Kampf mit Banditen in Mexiko.

New York. Aus Mexiko wird gemeldet, daß Regierungstruppen nach wildem Kampf 200 Banditen in die Flucht schlugen, die die Stadt Aguilita im Staat Michoacan teils angezündet und teils ausgeplündert hatten.

Die Vorbereitungen zum zweiten lutherischen Welt-Kirchentag

Kopenhagen, 13. November. Bekanntlich ist seinerzeit in Eijenah der Beschluß gefaßt worden, den zweiten lutherischen Welt-Kirchentag im Juli 1929 in Kopenhagen abzuhalten. Augenblicklich hält sich der Vorsitzende des Vorbereitungsausschusses, Professor Morehead, hier auf, um sich mit dem dänischen Empfangskomitee zu besprechen.

Die Lage in China

London, 13. November. Die Einnahme Hanlaus durch die Kwantungtruppen wird für morgen erwartet. Das Kommando der Kwantungtruppen hat, nachdem General Tang vom Minister at seines Postens entbunden wurde, General Hochien übernommen.

Um die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika

Die Erledigung der Vorlage noch sehr zweifelhaft.

New York. Nach Meldungen aus Washington arbeiten die interessierten Kongresskreise daraufhin, die Eigentumsvorlage zu Beginn der kommenden Kongress-Session zur Erledigung zu bringen. Schwierigkeiten für die schnelle Durchbringung bestehen insofern, als auch wichtige innerpolitische Vorlagen zur Behandlung gelangen sollen.

Städtische Volksbücherei

Die Ausleihe ist heute von 7-8 Uhr geöffnet

Bücher aus dem Frauenatlas: Knut Hamsun, Victoria. Theodor Fontane, Zerungen und Wirrungen. Schiller, Kabale und Liebe. — In diesen Büchern erlebt man die Liebestragik, die aus ungleicher Lebensstellung und Herkunft der Liebenden entspringt.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 14. November

Table with columns: Schlachtvieh, Wertklassen, Preise für 50 kg Lebendgewicht, Schlachtgewicht, Schlachtkategorie. Rows include Rinder, Ochsen, Kühe, Ferkel, and Schweine.

Olympia-Theater
 Dienstag 8 Uhr, Mittwoch 6 und 1/9 Uhr
Schenk mir das Leben
 Ergreifendes Drama in 6 Akten
 Packende Handlung, wundervolle Naturaufnahmen
 und gute Darstellung zeichnen diesen Film aus.
 In den Hauptrollen:
 Grete Reinwald, Grit Haid, Henry Stuart
 Im Beiprogramm:
Winterbilder vom Frankenwalde

Kartoffel- und Meinaufkäufer
 gesucht. Telefonische Offerten erbeten.
Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee
 Katharinenstr. 9 Tel.: Umland 1783

Für die anlässlich unserer
Vermählung
 in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und
 Geschenke sagen wir, zugleich im Namen unserer
 Eltern herzlichsten Dank.
 Pulsnitz u. Oberlichtenau Willi Groha u. Frau
 am 14. Nov. 1927 geb. Zirnstein

Schellfisch
 — kopflos — empfiehlt
Greubig
 Von Morgen Dienstag
 früh an empfehle:
blutfr. kopfl. Schellfisch,
ungefalg. Seringe, täglich
frische Bücklinge, Sprot-
ten, Flandern usw.
Körner
 Frisch eingetroffen!
Schellfisch,
Goldbarsch,
Seelachs (mittel)
 alles kopflos
1a. Fischfilet, unge-
salzene Heringe bei
 Hermann Führlich
 Gardinen - Haus Wunderlich
 Hauptmarkt 10

Sluifan
 behaltet, welche sich durch das einzige
 Baden Tag und Nacht heiligt.
 Nach dem Baden Ihre Drucksache war
 mein erster Weg zur Apotheke, nichts
 ist mir in dem Gedächtnis, eine
 Karte zu verzeichnen, oder es kam
 anders. Nach einer Einschlafung von
 kaum 14 Tagen mit „Bader's Wasser
 Rheingal-Selz“ waren meine Plaga-
 ten vollständig verschwunden. Des-
 halb lasse ich es mir nicht nehmen,
 Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn
 „Bader's Rheingal-Selz“ ist
 nicht bloß ein heilendes Mittel, es
 ist ein Leben.
 In allen Apotheken, Droge-
 rien und Vertriebsstellen erhältlich.
Löwen-Apotheke, Bismarckplatz
F. Herberg, Drogerie, Bismarckplatz
M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.
Arbeit für Köpfeband
 zu vergeben
Julius Höfgen,
Großröhrsdorf
Besuchs-Karten
 fertigen sauber
E. L. Försters Erben

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
 beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen
 Mutter
Frau Emilie Bertha verw. Freudenberg
 sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank.
Die tieftrauernden Kinder
 Pulsnitz und Dresden,
 den 12. 11. 1927

Bestellen Sie schon heute Ihre
Kränze Mädchen
 für den Toten-Sonntag bei
 als zweite für leichte
 Hausarbeit für sofort
 oder später gesucht.
Fritz Hottas, Gärtner
 Weissbach bei Pulsnitz
Ratskeller Pulsnitz

Aus aller Welt.
Stillelegung der gesamten Zigarren-Industrie
 130000 Arbeiter ausgesperrt
 Berlin, 13. November. Wie wiederholt berichtet, waren seit
 längerer Zeit bereits in der deutschen Zigarren-Industrie zwischen dem
 Reichsverband der deutschen Zigarrenhersteller und dem Deutschen Tabak-
 arbeiterverband Verhandlungen über eine Lohnerhöhung für die Zigarren-
 arbeiter im Gange, ohne daß es gelungen ist eine Einigung zu erzielen.
 Der Konflikt hat schließlich so scharfe Formen angenommen, daß die
 Arbeitgeber zum vorerzählten 12. November der gesamten Arbeiterchaft
 gekündigt haben. Nachdem auch die letzten Einigungsversuche im Reichs-
 arbeitsministerium gescheitert sind, werden ab kommenden Montag
 sämtliche Zigarrenfabriken in Deutschland stillgelegt und rund 130 000
 Arbeiter gesperrt.

Die versinkende Stadt.
 Waldenburg durch die Grubenbauten
 gefährdet. — Zahlreiche Häuser vor dem
 Einsturz.
 In der schlesischen Stadt Waldenburg hat der
 Grubenbetrieb verhängnisvolle Folgen gezeitigt. Abgesehen
 davon, daß sich das Niveau der inneren Stadt im
 Laufe der letzten Jahre um etwa einen halben
 Meter gesenkt hat, sind in diesen Tagen erneut
 schwere bauliche Schäden aufgetreten. Ganze Häuser-
 gruppen sind von Einsturzgefahr bedroht. In einem
 Hause in der Mühlenstraße schwebten neun Mietsparteien,
 meist kinderreiche, seit Monaten ständig in ernstester
 Lebensgefahr. Da ein anderweitiges Unterbringen
 der gefährdeten Mieter nicht erfolgen konnte, entschloß sich
 die Baupolizei zu einer rigorosen Maßnahme. Sämtliche
 Mieter erhielten kürzlich die Aufforderung, binnen zwei
 Stunden das Haus zu räumen. Die so plötzlich, noch
 dazu in den Abendstunden, obdachlos gewordenen
 Familien wurden von der Polizei zwangsweise in
 gerade zur Verfügung stehenden Quartieren untergebracht.
 Auch dem Nachbargebäude droht in allernächster Zeit dasel-
 selbe Schicksal. Selbst in unbewohnten Zustand aber bilden
 diese Gebäude eine Gefahr für die Straßenpassanten. Die
 Schäden sind vorläufig durch teilweise sehr umfangreiche und
 kostspielige Reparaturen ausgemerzt worden. Gleiche Er-
 fahrungen wie in der Stadt Waldenburg sind auch in den
 Vorortgemeinden zu beobachten.

Der Originalstempel einfach aus den Rentenbriefen
 herausgeschnitten.
 Die plumpen Fälschungsmethoden Blumensteins. — Auf
 der Spur der Mittelschulbigen.
 Die Ermittlungen der Wiener Polizei in der ungarischen
 Fälscherei Blumenstein führten zur Beschlagnahme eines
 Depots, das Blumenstein in Höhe von acht
 Millionen Schweizer Franken bei der Oesterreichischen
 Bodenkreditanstalt in Wien unterhielt. Bei
 einem anderen Bankhaufe wurden ebenfalls zwei Millionen
 Franken beschlagnahmt, die Blumenstein gehörten. Bei einer
 Hausdurchsuchung in der Wohnung Blumensteins fand man
 viel Verlastungsmaterial und einen Treiber, der be-
 schlagnahmt wurde.
 In Paris ist eine der angekündigten sensationellen Ver-
 haftungen bereits erfolgt. Es handelt sich um den Deputierten
 de Fallois, Vorsitzenden einer russisch-französischen
 Gesellschaft für industrielle und Handels-
 expansionen, die ihren Sitz in Paris hatte. Der Sekretär
 dieses Mannes war Simon Tobbin, der von Berlin aus
 flechtbrieflich verfolgt wird. Durch die Vermittlung Tobbinis
 kam Blumenstein mit de Fallois zusammen. Die Fälschungen
 der ungarischen Rentenbriefe sollen, wie aus Paris mit-
 geteilt wird, in vielen Fällen derartig plump gewesen sein,
 daß sie auf den ersten Blick als solche erkannt werden muß-
 ten. Aus vielen Stücken war der Originalstempel
 mit einer Schere herausgeschnitten und dafür
 ein anderes Stück Papier hineingeklebt worden. Auf die ein-
 geklebte Stelle wurde dann der französische Stempel
 gesetzt, um die Fälschung etwas zu verdecken.

D 1220 völlig zerstört.
 Die Mannschaft unverletzt.
 Gorta (Azoren). Das deutsche Flugzeug D 1220
 ist bei seinem Start am 13. November vollkommen zer-
 stört worden. Das Flugzeug wollte bei klarem Mondlicht
 um 2 Uhr nachts den Hafen verlassen, um nach Amerika
 zu fliegen. Aber in dem Augenblick, als es von der Wasser-
 fläche hochsteigen wollte, schlugen die Wellen gegen die
 Flügel. Das Flugzeug, das scheinbar umschlug, wurde voll-
 kommen zerstört. Die Mannschaft konnte unverletzt das
 Flugzeug verlassen.

Das zweite dort liegende deutsche Flugzeug, D 1230,
 wollte gleich nach D 1220 aufsteigen, gab die Absicht nach dem
 Unfall jedoch auf.
Berbreunungstod am Hochofen. In der Hochofenanlage
 der Königshütte in Breslau wurde ein 19 Jahre alter Ar-
 beiter von ausströmender, 700 Grad heißer Luft bei lebendi-
 gem Leibe verbrannt. Wie die Feststellungen ergaben, muß
 der Verunglückte von einer Verschlussplatte die Verschlüsse
 gelöst haben, und der starke Luftdruck in dem Behälter tat
 das seine dazu, daß die Verschlussplatte aufsprang. In die-
 sem Augenblick drang auch die in dem Behälter befindliche
 heiße Luft ins Freie, hüllte den Unglücklichen ein, der auf
 der Stelle tot zusammenbrach.

Schlagerei mit tödlichem Ausgang. In dem Dorfe Weyer
 bei St. Goarshausen a. Rh. kam es bei einem Streite um
 eine Kuh zu einer Schlagerei, in deren Verlauf die drei Per-
 sonen der einen streitenden Partei so schwer verletzt wurden,
 daß sie blutüberströmt in das Krankenhaus von St. Goarshausen
 transportiert werden mußten. Dort ist einer der
 Verletzten gestorben, während ein zweiter in bedenklichem
 Zustande darniederliegt.

Durch den Schuß eines Jägers schwer verletzt. In der
 Nähe von Rabishau-Mühlendorf im Erzgebirge wurde ein
 Mädchen durch den Schuß eines Jägers so unglücklich ge-
 troffen, daß ihr nach Leberführung ins Krankenhaus das
 linke Auge herausgenommen werden mußte; auch das rechte
 Auge ist in Mitleidenschaft gezogen. Der Fall ist um so
 tragischer, als dieser Tage die Hochzeit dieses Mädchens
 stattfinden sollte.

Schweres Fabrikunglück. Auf dem Fabrikhof der Firma
 Wippermann u. Co. in Hagen-Delstern fielen aufstei-
 andergestellte Glühköpfe, wahrscheinlich durch Erschütte-
 rungen, um und begruben zwei Plagarbeiter unter sich.
 Diese wurden schwer verletzt ins Hospital eingeliefert, wo
 inzwischen der Plagarbeiter Müller, Vater von dreizehn
 Kindern, gestorben ist. Der zweite schwebt noch in Lebens-
 gefahr.

Spreeregulierung.
 Die zahlreichen Dammbrechkatastrophen, von denen
 in den letzten regenreichen Sommern das deutsche Flach-
 land heimgegriffen worden ist, haben — vor allem der
 Landwirtschaft — schwere Schäden verursacht und des-
 halb Veranlassung gegeben, der Frage der Spreeregulie-
 rungen im Flachlande erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.
 Sachsen hat seit längerer Zeit eine wichtige Aufgabe auf
 diesem Gebiete in Angriff genommen: die Regulie-
 rung der Spree unterhalb Bautzens.
 Bisher konnte der Teilabschnitt bis zur Mündung des
 Löbauer Wassers fertiggestellt werden und jetzt hat das
 Straßen- und Wasserbauamt Bautzen die Erdarbeiten und
 Uferbefestigungen für die Regulierung der Spree
 abwärts bis Halberdorf ausgeschrieben, eine Strecke von
 etwa 1300 Meter, die 46 000 Kubikmeter Erdbewegung er-
 fordern wird. Damit wird, vom Standpunkt des Heimat-
 freundes aus bedauerlich, ein allerdings kaum gewür-
 digtes romantisches Stück des Spreelaufes seine Ur-
 sprunglichkeit verlieren, aber im Interesse der Sicherheit
 vor Überschwemmungen ist die Planung zu begrüßen —
 ebenso aus dem Grunde, als durch diese als Notstands-
 arbeit durchzuführende Spreeregulierung für jene aus-
 schließlich landwirtschaftliche Gegend für die arbeitsarmen
 Wintermonate gute Erwerbsmöglichkeiten gegeben wird.
 Zeitweise waren die Arbeiten schon ausgeführt, haben
 aber durch das Hochwasser des letzten Frühjahrs sehr ge-
 litten. Die Fertigstellung dieser Regulierung ist zu be-
 grüßen — völlige Hochwassersicherheit würde aber nur
 durch eine Talsperre oberhalb Bautzens erreicht werden.

Sächsischer Heimstätten- und Bodenreformtag
 in Riesa.
 Der Landesverband Sachsen im Bunde Deutscher
 Bodenreformer ruft für den 19. und 20. November ge-
 meinsam mit dem Allgemeinen Sächsischen Siebeler-
 bände zu einem Sächsischen Heimstätten- und Boden-
 reformtag in Riesa auf. In den öffentlichen Versamm-
 lungen werden u. a. Adolf Damaschke über „Deutscher
 Boden, sein Gebrauch und Mißbrauch“, Max Wagner über
 „Zweckmäßiges Bauen und Wohnen“ sprechen. Für den
 20. November ist die Weihe einer „Damaschkestraße“ mit
 Ansprachen von Vertretern städtischer Körperschaften,
 Dr. Damaschke usw. vorgesehen.

Vorausichtliche Witterung
 Landeswetterwarte Dresden
 Zunächst noch geringe Bewölkung und nachts einige Frost-
 grade, besonders in den Morgenstunden neblig, tagsüber vorwiegend
 wolkig bei einigen wenigen Wärmegraden. Nur östlich vorüber-
 gehend unbedeutende Niederschläge, schwache Luftbewegung. Gebirge:
 Anhaltend Frost, in den höchsten Lagen mehr als 5 Grad Kälte.
 Bewölkung wieder verstärkt, östlich neblig und vorübergehend um-
 bedeutender Schneefall, Schwache bis mäßige Winde, vorwiegend
 aus nördlicher Richtung.

Gänzlich ohne Staub
 durch eine neu konstruierte Maschine
ZIRZI
 MONOPOL DRESDEN + SEIT 1875
 ZIRZI + EXQUISIT + 5
 ZIRZI + EXTRA + 4
 Durch eine völlig neue / sinnreich
 erdachte Entstaubungs-Maschine
 werden die Zigaretten-Tabake
 in einer bisher nirgends erreichten
 Intensität restlos entstaubt / da-
 durch geschmacklich u. hygienisch
 in überauschendem Ausmaß ver-
 feinert u. qualitativ über die her-
 kömmliche Produktion gestellt.

Bulsniker Tageblatt

Montag, 14. November 1927

Beilage zu Nr. 265

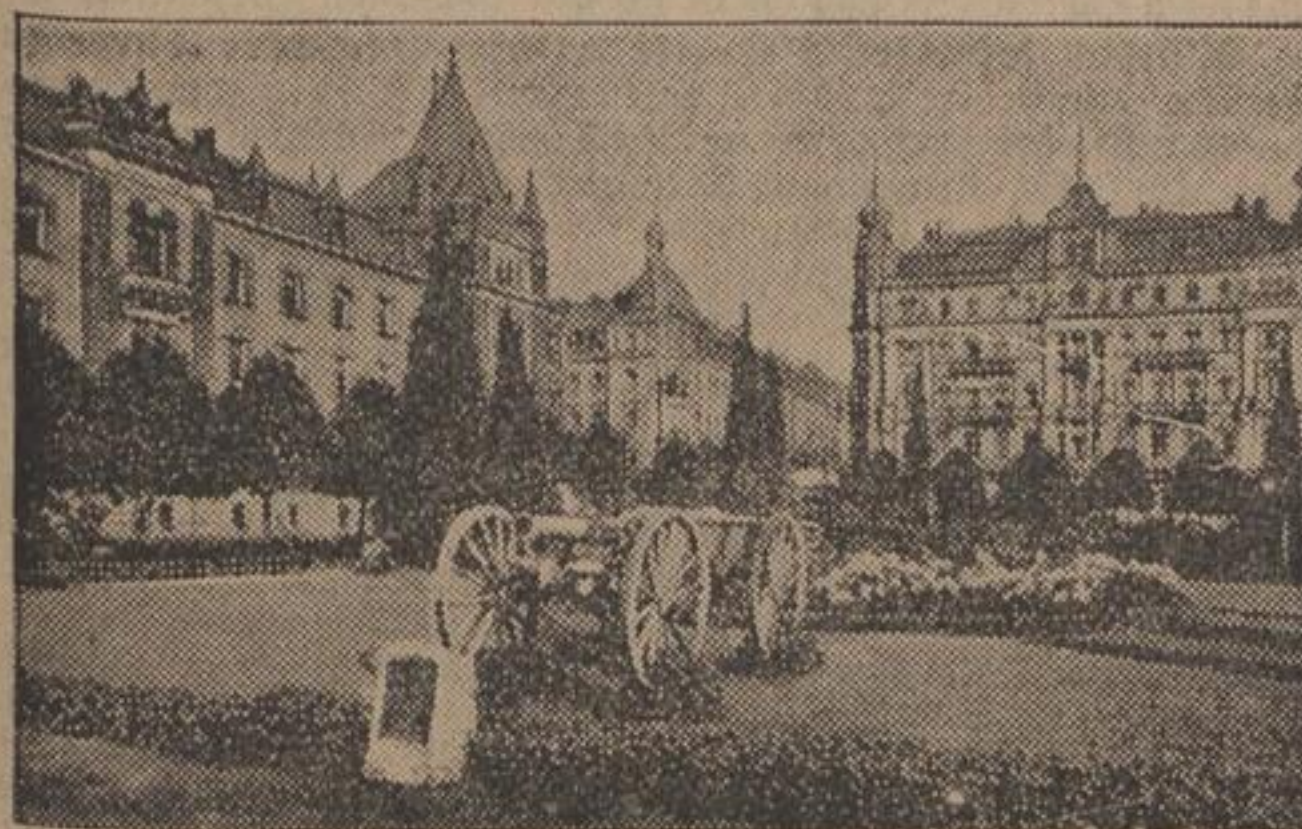
79. Jahrgang

50 Jahre Dresden.

Zum 14. November.

„Johannstadt“ mit „Sachsenplatz“. — „Sachsenallee“. — „Marschallstraße“. — „Terrassenufer“. — „Kurfürstenplatz“.

Am 14. November d. J. sind 50 Jahre verflossen, seitdem man in Dresden von einer „Johannstadt“, vom „Sachsenplatz“, der „Sachsenallee“, dem „Terrassenufer“, vom „Sachsenplatz“, dem „Kurfürstenplatz“, dem „Seidenplatz“ und weiter der heutigen „Ostra-Allee“, der „Zwidauer Straße“ und „An der Falkenbrücke“ spricht. Durch den Bau und die am 19. November 1877 erfolgte Einweihung der „Albert-Brücke“, der dritten Elbbrücke Dresdens, war für dieses ein völlig neues Stadtgebiet entstanden, das in baulicher Beziehung zwar noch Zukunftsland war, aber doch schon in seiner ganzen räumlichen Ausdehnung auf das langsame aber sichere Werden der heutigen Großstadt Dresden hindeutete. Als „Johannstadt“ wurde am 14. November 1877 der Teil der Pirnaischen Vorstadt fortan bezeichnet, der östlich von der neuen „Albert-Brücke“ die auf diese zuführenden Straßen und weiter die „Eliasstraße“, die „Lennéstraße“ bis an den „Großen Garten“ und nördlich davon deren Fortsetzung bis zur Fluggrenze am linken Elbufer umfaßte. So nannte man weiterhin die 40



Meter breite Zugangsstraße zur „Albert-Brücke“ fortan „Sachsenallee“, den auf Altstädter Seite vor dieser liegenden Raum „Sachsenplatz“ und die gleiche Fläche auf dem gegenüberliegenden Ufer der Neustädter Seite „Kurfürstenplatz“. Die neue „Marschallstraße“ bestand damals nur in ihrem obersten Teil unterhalb des heutigen „Rathenau-Platzes“ und vertiefte sich zunächst noch in Wiesenland, das erst in den nächsten sechs Jahren bebaut wurde, so daß man 1881 die „Marschallstraße“ als durchgehende Verkehrsader zwischen dem „Elberg“ und dem „Sachsenplatz“ dem Verkehr übergab. Auch das damalige „Terrassenufer“ war noch lange keine wie heute völlig geschlossene bebauten Straßenseite, sondern bestand nur aus einigen losen Häusergruppen zwischen den von Senner erbauten venezianischen Häusern und dem charakteristischen hohen Sonntagstags-Gehaus an der Gerichtstraße. Gleichfalls vor einem halben Jahrhundert verschwand aus dem Dresdener Straßenleben die Bezeichnung „Brückenstraße“, worunter man den oberen Teil der „Ostra-Allee“ mit dem Anfang der heutigen „Maxstraße“ verstand. In den sich nach Westen zu vergrößernden Stadtgebiet wurde ebenfalls vor 50 Jahren der heutige Hohenthalplatz angelegt und die Fortsetzung des Anfangs der Falkenstraße über die Brücke hinaus nach Plauen zu erhielt die Bezeichnung Zwidauer Straße; ebenso entstand als neuer Platzbegriff der Name „An der Falkenbrücke“. Das

gleiche war der Fall mit dem später durch schmucke gärtnerische Anlagen gezielten heutigen „Seidenplatz“ in der „Pirnaischen Vorstadt“, alles damals neue und dem eingeseffenen alten Dresdener zunächst noch fremde Straßennamen und Platzbezeichnungen, die der heutigen Generation längst geläufig sind, und die uns Zeitfinder in diesen Tagen daran erinnern sollen, wie sich das damalige Dresden vor einem halben Jahrhundert als wachsende Stadtfiedelung, namentlich nach Südosten, rasch zu vergrößern wußte.

Tiefer Winter im Gebirge.

Schneefälle im Schwarzwald. — 40 Zentimeter hoher Schnee in Arosa. — Der Wintersport begonnen.

Bei sinkender Temperatur im Schwarzwald — der Feldberg meldet 7 bis 8 Grad unter Null — schneite es am Freitag und Sonnabend so stark, daß auf den Höhen die Schneedecke bereits eine Stärke von zehn Zentimetern erreicht hat. In der Nacht zum Sonnabend hat es auch in den Tälern leicht geschneit. Der starke Schneefall hat in den Alpen noch weiter angehalten und in den höheren Lagen schon eine beträchtliche Mächtigkeit erreicht. Die Temperatur ist überall erheblich gesunken. Auf dem Rigi wurde am 12. November eine Temperatur von 8 Grad unter Null und auf dem Pilatus von 10 Grad unter Null festgestellt. In Arosa liegt der Schnee bereits 40 Zentimeter hoch, so daß der Wintersport schon begeistert aufgenommen werden konnte. Auch in ganz Dänemark ist der Winter im Anzug. In Nord-Sjælland ist bereits der Schnee so hoch gefallen, daß man mit Schlitten fahren kann. Auch über Norwegen und dem größten Teil von Schweden liegt Schnee. Der Winter ist stellenweise sehr früh hereingebröchen.

Orkanartiger Sturm und Schneefall in Norddänemark

Ganz Nord-Jütland ist von einem orkanartigen Sturm, verbunden mit starkem Schneefall, heimgesucht worden. Der Schnee liegt stellenweise auf dem Boden einen Meter hoch. Der Export dampfer Diana ist an der Mündung der Limfjord im Schneeeis festgefahren.

Starker Schneefall und Schneestürme in Sibirien

Nach Meldungen aus Tschita ist dort starker Schneefall eingetreten, der Schnee liegt bereits drei Meter hoch. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Tschita und Tschita sind unterbrochen. Zur Begräbnung der Schneemassen ist Militär herangezogen worden. Gleichzeitiger herrschen in Ostsibirien heftige Schneestürme. In Verneu ist unter der Last des Schnees die Dächer vieler Häuser eingestürzt. Über 16 Personen sind mit erstorenen Gliedmaßen ausgefunden worden.

Die Hochwassergefahr in Deutschland überstanden.

Die starken Niederschläge der letzten Tage haben an der Elberregulierung bei Plauen großen Schaden angerichtet. Die Wassermassen haben die Fangdämme unterspült und zum Teil weggerissen. Das gesamte Baugelände steht unter Wasser. Auch im Mittellauf der Saale ist infolge der umfangreichen Niederschläge der letzten Tage die Saale um einen Meter gestiegen. Das Steigen hält noch weiter an. In den Tälern südlich des Thüringer Waldes entstanden Hochwasser mit Ueberschwemmungen, die besonders im Unterlauf der Elbe den Verkehr zwischen den Ortschaften störten. Das Hochwasser der Nebenflüsse des Main hat vornehmlich das Gebiet des Klüßchens Sinn schwer betroffen. Das sonst

harmlose Klüßchen hat sich zu einem reißenden Gewässer gestaltet, so daß mehrfach Erdrutsche eingetreten sind. Bei der den Landkreis Hanau und Teile Oberhessens durchziehenden Nidder hat sich die Regulierung des oberen Teiles als günstig erwiesen.

Schwere Sturmschäden in Frankreich.

Etwa 50 Fischerboote gestrandet.

In der Gegend von Bordeaux hat ein Sturm von unerhörter Heftigkeit außerordentlichen Schaden angerichtet. Im Hafen von Chapus wurden zahlreiche Barken und Motorboote zertrümmert. Ein Lagerstuppen stürzte zusammen und wurde mit samt den Warenvorräten von den Fluten hinweggespült.

In Marennes belaufen sich die Sturmschäden auf mehrere Millionen Francs. Zahlreiche Fischerbarken und Segelboote zerschellten auf dem felsigen Strand. Am Kap Chapin sollen etwa 50 Fischerboote gestrandet sein.

Triest. In Oberitalien hält das Unwetter an. In Venedig ist der Markusplatz unter Wasser. In den Häfen von Venedig und Genua ist es zu kleineren Schiffszusammenstößen gekommen. Ueberschwemmungen werden auch aus Bergamo, Bozen und Trient gemeldet.

Wer Anzeigen sät — wird Bestellungen ernten!

Kunstleben in Dresden

Dresdner Musikbrief

Das vorige Sinfoniekonzert der Staatskapelle war so recht eine Augen- und Ohrenweide für diejenigen, die auf Kosten deutscher Musik für die des Auslandes schwärmen. Ein Russe (Dobrowen) dirigierte, ein Holländer (Dahmen) spielte wundervoll Geige und verhalf damit dem unglaublich trockenen und inhaltslosen Violinkonzert des Norwegers Sinding zu einem Erfolg. Die übrigen Nummern der Vortragsfolge stammten von einem Franzosen (Berlioz) und einem Russen (Tschaikowski). Da nun in den letzten zwei Wochen im Opernhaus sage und schreibe zwei deutsche Werke gegeben wurden, so merkt man Abflucht und wird verstimmt. Auch daß die Theaterleitung während Buschs Amerikafahrt nicht zu einem einzigen Konzerte den trefflichen Heumann Klüßbach heranzieht, sondern Fremde, erscheint vielen Besuchern als ungeheure Vernachlässigung dieses Künstlers, der doch nach Schuchs Tode eine lange Zeit die Sinfoniekonzerte mit Auszeichnung geleitet hat. Ebenso sei bemerkt, daß die Wagnerpflege, durch die Dresden einst berühmt war, seit etwa zwei Jahren stark zurückgegangen ist, während die Italiener an Aufführungsziffern gewonnen haben. Um so wohltuender berührte die Aufführung der großen C-moll-Messe von Mozart, die i. Zt. durch den unvergesslichen Hofkapellmeister a. D. Alois Schmitt mit unendlich feinem Geschmack und Stilgefühl ergötzt worden ist, durch den Mozartverein unter Sineders Leitung. Das war ein herrlicher Abend, der einmal das Wort des Hans Sachs in den Meisterfingern zur Wahrheit machte: „Ehr Eure deutschen Meister!“ Lotte Kreisler, die an Stimmlaute und Befehlung ihres Gesanges mit jedem Jahre zunimmt, erntete an ihrem eigenen Lieberabend, von Kurt Striegler meisterhaft begleitet, großen und ehrlichen Erfolg und Li Stadelmann spielte in einem eignen Konzert ebenso fähig alte Musik auf dem Cembalo, wie Beethoven auf einem modernen Flügel, sodaß man nur

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Lachend meinte da der Graf: „Meine Herren, ich rate Ihnen gut: halten Sie sich dazu. Miß Stork ist schwerreich, und nett und appetitlich ist sie auch.“
Sein Blick suchte besonders Karlernst von Vibra, der indessen sehr gleichgültig blieb.
„Danke, Herr Graf,“ erwiderte er, „doch Amerika kann mich nicht reizen.“
„Na Vibra, erlauben Sie mal — so von der Hand zu weisen ist das nicht. Man könnte immerhin sein Glück versuchen.“ versetzte Thielens. „Entschieden hat das Mädel etwas Raffiges, Ursprüngliches.“
„Was sie schon durch ihre Aeußerung beweist, daß sie nur einen deutschen Kavallerieoffizier von Adel heiraten wird — Schuldenhöhe ganz egal,“ erzählte der Graf lachend. „Ganz naiv und offenherzig äußert sie diese Ansicht. Schade, daß ich keinen Sohn habe, sonst —“
„Wie wär's, Vibra, wollen wir in friedlichem Wettbewerben unser Heil versuchen?“
„Danke, das überlasse ich Ihnen allein! Wir sind ja nicht die einzigen Kavalleristen. Ich für meine Person verzichte auf das goldene Kalb.“
Die Herren lachten.
„Goldenes Kalb ist sehr gut!“ Thielens schlug sich vor Vergnügen auf die Knie. „Also ich werde beginnen!“
In diesem Augenblick kamen Annelies und Viviane, Zeller mit belegten Brötchen tragend, die sie den Herren anboten. Es machte der jungen Amerikanerin riesigen Spaß, in einer solchen Weise sich zu betätigen — sie, die sonst so verwöhnt war, daß sie sich nicht nach einem heruntergefallenen Taschentuch bückte, nicht die geringste Kleinigkeit selbst tat! Sie wußte, daß sie sich auf diese Weise vorteilhaft präsentierte, daß man in Deutschland solch häusliche Tätigkeit liebte und sie auch in den höchsten Kreisen nicht für unpassend hielt.

Mit Scherz- und Schmeichelworten wurden die jungen Mädchen empfangen, die sie lustig erwiderten. Karlernst von Vibra hatte Schnulch mit Gisela allein zu sprechen, und sie hegte den gleichen Wunsch. Nachdem sie die Herren mit Wein versorgt hatte, ging sie ins Haus zurück mit dem Bemerkten: „Entschuldigen mich die Herren, bitte! Ich möchte nach meiner Schwester sehen, die etwas erkältet ist und im Bett liegt! — Wir haben darum für heute dem Herrn Kommerzienrat abtelefoniert. Er kommt nicht, wünscht aber nochmaligen Bescheid über Thoras Befinden.“
„Ich zeige Ihnen nachher unsere jungen Dadel, Baron Vibra. Sie wollen ja einen haben!“ rief Annelies, die von dem geheimen Einverständnis der Schwester mit dem jungen Offizier wußte und den beiden Gelegenheit zu einer ungehörten Begrüßung geben wollte.
Gisela sprang Karlernst auf. „Ich bin Ihnen sehr dankbar, Komtesse, und werde mir gleich den schönsten ansuchen!“
Etwas verdrossen sah Viviane dem schlanken Offizier nach, der soeben mit Annelies im Hause verschwunden. Sie wäre so gern mitgegangen, doch Thielens hielt sie im Gespräch fest.
Gisela traf Karlernst im Korridor. Annelies hielt unauffällig Wache, indem sie mit ihren Händen spielte. Karlernst küßte der Geliebten Hand und Mund. „Endlich, du Süße, sehe und halte ich dich! Wie selten ist mir das vergönnt!“
Unruhig, besorgt, sah sie sich um.
Er lachte in seiner hinreißenden, sonnigen Art. „Ich glaube, die Spitzbibin, die Annelies ahnt etwas und spielt hier Schutzpatron.“
„Es ist möglich.“
Er hielt sie an ihren beiden Händen und sah sie an, bis ihr die Glut ins Gesicht stieg. „Oh du — wann endlich kann ich dich mein nennen? Wann darf ich bei deinen Eltern um dich werben?“
Laß Thora erst verheiratet sein! Vater ist vorläufig für nichts anderes zu haben.“
„Er scheint in der Tat Feuer und Flamme für den

kommerzienrätlichen Schwiegerjohn zu sein. Der Schmiedelontel verdient allerdings mehr Geld als ein Kavallerist!“
„Aengstlich sah sie ihn an. „Hast du etwas gegen Papa?“
„Frage lieber, ob dein Vater etwas gegen mich hat! Verschiedentlich habe ich schon bemerkt, daß ich ihm nicht angenehm bin.“
„Das bildest du dir nur ein.“
„Nein, nein, Liebste, es ist so, und er könnte doch froh sein, daß —“
„Er brach kurz ab, um nicht zu viel zu sagen.“
„Was — was gibt es? Es ist etwas mit Papa — sage mir —“
„Nein, nein! Nur — allgemein wundert man sich, daß der Graf Bernhausen einen Mann wie den Kommerzienrat Hofmann als Schwiegerjohn mit so offenen Armen aufgenommen hat. Noch mehr freilich hat man sich über deine stolze Schwester gewundert, daß sie — na ja, bei so vielen Millionen steht man schon über manches hinweg.“
„Thora ist so anspruchsvoll! Unsere immerhin nicht glänzenden Verhältnisse —“
„An denen nur dein Vater die Schuld trägt! Seit er im Kavallerklub ist, in dem so viel und hoch gespielt wird —“
„Papa spielt aber sicher nicht! — Das hätte noch gefehlt —“
Tröstend legte er den Arm um sie. „Du hast doch mich! Es empört sich alles in mir, Gisa, wenn ich sehe, wie du dich für deine Familie aufopferst, keine Arbeit scheust — und dich ganz vergißt! Jetzt aber mußt du an dich denken — und an mich! Wenn ich dich nicht so lieb hätte —! Sieh, ich fühle genau, dein Vater weiß darum! Aber ein willkommener Freier bin ich ihm nicht, da ich nicht mit großen Reichümern aufwarten kann. Er will mich von dir ablenken. Vorhin erst vries er Thielens und mir — mir aber haut's nicht — das amerikanische Goldfischlein an —“

